



Ganz verschieden ist die Betonung im Chinesischen: Lara Wiedenroth, Siebtklässlerin aus Hamburg, erklärt das zum Tag der offenen Tür in der Salzmann-Schule Schnepfenthal.

Foto: Wieland Fischer

Freude an Chinesisch

Die Salzmannschule hat mittlerweile deutschlandweites Einzugsgebiet

■ Von Wieland Fischer

Schnepfenthal. „Ma.“ – Jodie Stellmacher zieht die Betonung nach oben. Die Siebtklässlerin steht vor Kindern und Erwachsenen. Sie erklärt ihnen Grundregeln des Chinesischen. Salzmann geben Schnupperstunden in aukereuropäischen Fremdsprachen wie Chinesisch, Arabisch und Japanisch. Das ist Bestandteil des Tags der offenen Tür.

Besucher aus ganz Deutschland sind dazu nach Schnepfenthal gereist. Sie bekommen das ganze Spektrum präsentiert, von musischen bis naturwissenschaftlichen Aktivitäten, die es in dem seit nunmehr zehn Jahren bestehenden Sprachen-Spezialgymnasium gibt. Auch das Internat, in dem 300 der 400 Salzmannschüler leben, nehmen die Besucher in Augenschein. Denn manche wie die Weinarterin Jodie Stellmacher kommen von weit her, um an der Salzmannschule zu lernen.

Ihre Klassenkameradin Lara Wiedenroth aus Hamburg fährt fort, die vierte „Ma“-Form zu erklären: „Wie beim Schimpfen aussprechen. Es heißt auch

schimpfen.“ Die aufmerksamen Zuhörer wissen nun, dass die Betonung wesentlicher Teil der aus 60 000 Zeichen bestehenden Sprache ist. Dafür ist die Grammatik einfach“, motiviert Jodie. Zum Beispiel werde im Chinesischen nicht konjugiert.

Ab 6. Klasse können Salzmannler Chinesisch lernen. Zwei Muttersprachler vermitteln Schritt, Aussprache und Kultur.

■ Klassenzimmer und Konfuzius

Eine Gastlehrerin und eine Sprachassistentin gehören seit Herbst vorigen Jahres zum Kollegium. Mit Einrichten eines Konfuzius-Klassenzimmers im Oktober wurde das möglich, sagt Schulleiter Dirk Schmidt. Es ist das einzige seiner Art Thüringenweit. Es wurde mit dem Konfuzius-Institut Leipzig aufgebaut. Ziel ist es, den Chinesisch-Unterricht weiter auszubauen. Die Salzmannschule soll und will sich als Stützpunkt des deutsch-chinesischen Dialogs etablieren. Das Konfuzius-Klassenzimmer öffnet den Unterricht nach außen. In Koopera-

tion mit der Volkshochschule bietet es Veranstaltungen und Kurse an. Von Seminar für China-Reisende bis Teezeremonie reicht das Spektrum. „Wir wollen zum Multiplikator für chinesische Sprache und Kultur werden“, beschreibt Schulleiter Schmidt die Intention. „Wir sind gespannt, wie es angenommen wird.“ Bei anderen Sprachen gibt es diese umfangreichen Begleitangebote nicht, weil sie nicht in dieser Weise gefördert werden. Die chinesische Botschaft gewährt einen jährlichen Zuschuss von 30 000 Dollar für das Konfuzius-Klassenzimmer, sagt Schmidt.

Auch sonst mangelt es nicht an Unterstützung. Im Schnitt gebe der Freistaat für Schule und Internat etwa 700 Euro monatlich pro Schüler aus.

■ Stützpunkt des Dialogs

Die Begabtenförderung an der Salzmannschule wird mittlerweile über die Landesgrenze hinaus wahrgenommen. So fragte zum Tag der offenen Tür eine Düsseldorferin an, ob ihr Kind

in Schnepfenthal zum Unterricht gehen kann. Mit bestandener Aufnahmeprüfung ist das möglich. Pro Jahrgangsstufe werden bis zu 60 Schüler in drei Klassen unterrichtet. „Wir haben einen Zehntklässler aus Hunsüm, ein Neuntklässler stammt vom Bodensee“, umreißt Schulleiter Schmidt das deutschlandweite Einzugsgebiet. Doch zu 80 Prozent kommen die Kinder aus Thüringen. Die Schule sei darauf ausgerichtet, begabte Kinder zu fördern. „Das ist unser Verständnis“, betont Dirk Schmidt.

Jodie Stellmacher und Lara Wiedenroth wissen das zu schätzen. Sie berichten den Zuhörern von Partnerschulen in den Millionenstädten Shanghai und Fuzhou sowie jährlichem Schüleraustausch. Und obwohl beide noch nicht im Reich der Mitte waren, wissen sie: „In China kann man sich mit Chinesisch besser durchfragen als mit Englisch.“ Die Sprache zu lernen, stelle eine große Herausforderung dar. Jodie Stellmacher gibt angehenden Salzmannern und Eltern als Ansporn mit auf den Weg: „Aber wenn man sie kann, macht es richtig Spaß.“

TLZ 30.01.2012